

Fachverband Psychologie

1. ordentliche Fachverbandstagung Psychologie  
Marburg, 2. Januar bis 6. Januar 1967

---

Stellungnahme zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neuordnung des Studiums an den Wissenschaftlichen Hochschulen.

Die 1. ordentliche Fachverbandstagung Psychologie beschäftigte sich mit den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Neuordnung des Studiums an den Wissenschaftlichen Hochschulen im Zusammenhang mit der Neuordnung des Psychologie-Studiums. Dabei beschloß er zu diesen Fragen unter Ausklammerung der Hochschulpolitischen Probleme folgende Stellungnahme:

A: Allgemeines:

1. Aus der Struktur der Psychologischen Wissenschaft und dem Berufsbild des praktisch tätigen Psychologen ergibt sich die Notwendigkeit, alle Studierenden über eine gründliche methodische Ausbildung zum selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten hinzuführen. Deswegen ist für Psychologische Institute die Einheit von Forschung und Lehre dringend notwendig.

In der Tätigkeit des Psychologen kommen mehr als in anderen Berufen Fragestellungen vor, die durch selbständige forschende oder auch forschungsähnliche Arbeit gelöst werden müssen. Daraus folgt, daß bereits in beschränktem Maße innerhalb des Grund-, undbedingt aber im Hauptstudium ein enger Kontakt zur Forschung gewährleistet sein muß. Die Forderung nach Einheit von Forschung und Lehre an den Hochschulen wird für die Belange der Psychologie besonders unterstrichen.

2. Die Fachverbandstagung begrüßt die Einstellung des Wissenschaftsrates, das Hochschulstudium nicht einseitig als Berufsausbildung zu sehen.

Besonders für die Psychologie ergibt sich die Frage, inwieweit gute Kenntnisse und Fähigkeiten

allein schon zur Berufsausübung qualifizieren. Deswegen unterstreicht die Fachverbandstagung die Forderungen, daß das Studium im Gesamt-  
rahmen geistig-seelischer Entwicklung auch persönlichkeitsbildend sein muß.

#### B: Studienziel des Grund- und Hauptstudiums

Der gegenwärtige Stand der psychologischen Berufsausübung fordert Ausbildung auf allen psychologischen Gebieten. Eine über eine  
Schwerpunktbildung hinausgehende Spezialisierung des Studienganges vor dem Hauptdiplom ist deswegen unangebracht.

Das möglichst einheitliche Hauptdiplom soll zur Berufsausübung auf allen angewandten Gebieten der Psychologie befähigen (siehe jedoch die Einschränkung unter C 2.).

Selbständige Forschung darf nicht auf einer einseitigen Ausbildung aufbauen, wenn wesentliche Bezugs- und Anknüpfungspunkt nicht übersehen werden sollen.

#### C: Gliederung des Studiums

1. Die Aufgliederung in ein Grund- und Hauptstudium ist weitgehend verwirklicht.

a) Das Grundstudium. Es vermittelt das Basiswissen und die methodischen Hilfsmittel. In diesem Studiumabschnitt sollen aber auch die Beziehungen zu angrenzenden und grundlegenden Disziplinen gezeigt werden.

b) Das Hauptstudium. Es soll die angewandten und spezielleren Fragestellungen in exemplarischer Weise behandeln.

Ein sinnvoller Aufbau des Psychologiestudiums muß zunächst die Stellung der Psychologie innerhalb der anderen Wissenschaften klären, damit einer Grundlage für das Verständnis der psychologischen Fragestellungen gegeben ist.

Das Vordiplom als Zwischenprüfung trennt zwischen einer methodischen und stofflichen Propädeutik und der Ausbildung auf den verschiedenen praktischen Gebieten der Psychologie. Eine vertiefende Betrachtung der theoretischen Fächer sollte mehr als bisher auch ins Hauptstudium aufgenommen werden.

2. Aufbaustudium.

Das Aufbaustudium muß unter folgenden Gesichtspunkten gesehen werden:

- a) die Promotion. Sie ist der Abschluß einer wissenschaftlichen Vertiefung und - aber nicht nur - der erste Schritt zur Heranbildung des Hochschullehrernachwuchses.
- b) Die Spezialisierung. Eine Spezialisierung bahnt sich überall dort an, wo eine weitgehende Verselbständigung des Teilgebietes (in der Fragestellung und umfangmäßig) sowohl wissenschaftlich als auch berufspraktisch stattfindet, wie in der Psychotherapie und Schriftpsychologie.
- c) die interdisziplinäre Arbeit und Zusatzstudien. Hiernach leuchtet es ein, daß das Aufbaustudium nicht einer "Elite" vorbehalten bleiben darf. Den Vorschlag des Wissenschaftsrates, die Zulassung zum Aufbaustudium von einem mindestens mit "gut"-bestandenem Hauptexamen abhängig zu machen, lehnt die Fachverbandstagung ab.

Die Promotion sollte der normale Abschluß sein. Dafür muß sie von der starken finanziellen Belastung befreit werden. Wissenschaftliche Vertiefung ohne Promotion kann auf Zeugnisbasis bescheinigt werden. Etwa über die Tätigkeit am Institut, als Volontärassistent oder Mitarbeiter an Forschungsaufgaben.

Abschnitt B zufolge kann eine Spezialisierung nicht vor dem Hauptdiplom erfolgen. Sollte sich eine weitgehende Spezialisierung für einzelne Berufssparten als notwendig erweisen, so muß sie, soweit sie nicht unmittelbar in der Praxis geschehen kann oder muß, in einem Aufbaustudium erarbeitet werden.

Eng damit zusammen hängt die interdisziplinäre Arbeit, in der psychologisches Forschen innerhalb oder in engem Zusammenhang mit anderen Wissenschaften geschieht. Die entsprechenden Fragestellungen schließen dabei an sehr verschiedene, oft weit entfernte Disziplinen an. Bei vielen Problemen, die nur durch Zusammenarbeit mehrerer Disziplinen gelöst werden können, ist die Psychologie stark beteiligt.

3. Kontaktstudium. Die Frage des Kontaktstudiums betrifft weniger den Studenten im gegenwärtigen Sinn, als vielmehr die Berufsverbände. Der Fachverband wird in dieser Frage mit dem BDP und der Deutschen Gesellschaft für Psychologie eng zusammenarbeiten.

Die Notwendigkeit eines Kontaktstudiums ergibt sich u.a. aus dem in A Gesagten. Die Fachverbandstagung ist der Meinung, daß diese Fragen kaum aus der Sicht des Studenten beurteilt werden können, da sich große meist organisatorische Schwierigkeiten ergeben, die aus der Situation des bereits praktisch tätigen Psychologen beurteilt werden müssen.

D: Dauer des Studiums

Eine sinnvolle Begrenzung der Studiendauer fordert eine entsprechende Stoffkonzentration. Da eine Stoffkonzentration innerhalb der Psychologie auf besondere Schwierigkeiten stößt, scheint eine Begrenzung auf 8 Semester vorläufig nicht durchführbar. Eine Studienzeitverkürzung sollte dennoch vorallem durch Stoffkonzentration und didaktische Optimierung erreicht werden. Die Fachverbandstagung begrüßt die dahingehenden Empfehlungen des Wissenschaftsrates.

Demgegenüber erscheint eine Zwangsexmatrikulation solange eine unangebrachte Maßnahme als die obengenannten Forderungen nicht soweit wie möglich verwirklicht sind. Darüber hinaus bestehen auch grundsätzliche Bedenken gegen eine Zwangsexmatrikulation.

Die Schwierigkeiten der Stoffkonzentration sind größtenteils in der wenig integrierten Form vieler psychologischer Teilgebiete begründet. Eine Zwangsexmatrikulation würde die Freiheit der Studierenden, den Umfang ihrer Studien vor der Prüfung selbst zu bestimmen, stark beschneiden.

E: Hochschuldidaktik

Die Empfehlungen des Wissenschaftsrates legen zu wenig Gewicht auf didaktische Fragen, die einen hervorragenden Einfluß auf die Effektivität des Studiums haben. Es ist dringend geboten, die Forschung über Hochschuldidaktik zu intensivieren und zu unterstützen. Problematisch ist z.B. der gegenwärtige Vorlesungsbetrieb. Zur Ergänzung oder anstelle von Vorlesungen ist die verstärkte Anwendung von Skripten und Tutorenkreisen und modernen Lehrmitteln wie Lernbüchern, Lehrbriefen, Filmen etc. angeraten. Dies gilt vorallem für das Grundstudium, aber auch für das Hauptstudium.

Dagegen ist eine Vorlesung zur Einführung in das Psychologiestudium unbedingt notwendig.

Zur Einführung in die Fragestellungen und speziellen Anliegen der Psychologischen Wissenschaft möge eine Vorlesung dienen, die für das erste Semester bestimmt sein soll. Für die folgenden Lehrveranstaltungen muß aber überlegt werden, ob es für den speziellen Stoff besonders des Grundstudiums moderne Lehrmethoden und Lernmittel nicht angemessener und weitaus effektiver sind als Vorlesungen. Gleiches gilt für Übungen, Seminare und die empfohlene Heimlektüre. Es müssen Methoden gefunden werden, das Studium intensiver und straffer zu gestalten, ohne einer Verschulung allzusehr Vorschub zu leisten. Gilt dies auch mehr für das Grundstudium, so wird auch im Hauptstudium die Lehrmethodik überprüft werden müssen. Die Formen des Aufbau- und Kontaktstudiums sind getrennter Überlegung wert. Zu allen hochschuldidaktischen Überlegungen müssen die Ergebnisse der Lernpsychologie stärker als bisher herangezogen werden:

---

Die eingerückten Erläuterungen ergehen aufgrund ausdrücklichen Auftrags der Fachverbandstagung.

Im Auftrag

Jochen Faust (Tübingen)